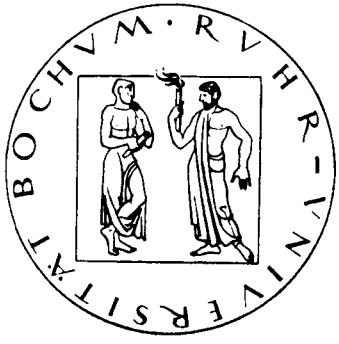
MATERIALIA TURCICA

Band 15

1989

Herausgeber: Dr. Hermann Váry
Lektorat für Türksprachen der Ruhr-Universität Bochum



Redaktion:
Dr. Else Ebel

UNIVERSITÄTSVERLAG DR. N. BROCKMEYER
Bochum 1991



ISSN 0344–449 X
ISBN 3–88339–893–4

„Materialia Turcica" erscheint als Jahrbuch und kostet im Abonnement zuzüglich Versandkosten, DM 39.80
im Einzelverkauf DM 44.80
Preisänderungen vorbehalten.
Herausgeber und Redaktion laden zur Einsendung von Manuskripten ein, übernehmen jedoch keine Abdruckverpflichtung. Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.
Die Verfasser von Aufsätzen können Sonderdrucke ihrer Beiträge gegen Erstattung der Selbstkosten erhalten.

Anschrift der Redaktion:
Lektorat für Türksprachen
Sprachwissenschaftliches Institut der Ruhr-Universität Bochum
Postfach 10 21 48

D-4630 Bochum

Alle Rechte vorbehalten

© by Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer
Querenburger Höhe 281, D 4630 Bochum
Gesamtherstellung: Druck Thiebes GmbH & Co KG Hagen

INHALT

Schönig, Claus	Zu einigen „Vergangenheitstempora" im Babur-name.	1
Prokosch, Erich	Zum osmanischen Wortgut im arabischen Dialekt von 'Amán..	14
Íleri, Esin	Einige typische Fehler deutscher Muttersprachler beim Erlernen des Türkischen.	24
Shimin, Geng und Reichl, Karl	Uigurische Vierzeiler aus Kuchar.	55
Roemer, Hans Robert und Andó, Shiró	Japanische Beiträge zur Geschichte Zentral- und Vorderasiens, vornehmlich im 15. Jahrhundert.	88
Adamovic, Milan	Ein vergessenes Jubiläum.	144
Buder, Anja	Zweite Deutsche Turkologenkonferenz.	162
List, Harald	Deutsch-Französische Turkologen-konferenz Bamberg, 25.-27.4.1989.	165
REZENSIONEN		178
MITTEILUNGEN		191

Zu einigen "Vergangenheitstempora" im Babur-name.

von Claus Schönig, Mainz

1. Vorliegende Arbeit enthält einige grundsätzliche Überlegungen zur Bearbeitung aspekto-temporaler Systeme finiter Verbformen im tschagataischen Text des Babur-name.[1] Gemachte Aussagen über Eigenschaften bestimmter Formen sind dabei als Arbeitshypothesen zu betrachten, deren Gültigkeit in gesonderten Untersuchungen bestätigt werden muß. Argumentiert werden kann hier nur mit Evidenzen, nicht mit Beweisen.

Da "temporalistische" Interpretationen[2] türkischer Verbalsysteme sich bisher als wenig befriedigend erwiesen haben, wird bewußt die Anknüpfung an die bei Johanson (1971 u. 1974) ausgeführte Interpretation der aspekto-temporalen und aktionalen Verhältnisse des Türkeitürkischen gesucht. Johansons Darlegungen sind nicht nur allen bisherigen Deutungen der Verhältnisse in dieser Sprache überlegen; vielmehr können sie prinzipielle Gültigkeit für alle Türksprachen beanspruchen.[3] Dies schließt Abweichungen in zweierlei Hinsicht nicht aus: Einmal können sprachgeschichtlich verwandte oder identische Formen vollkommen verschiedene inhaltliche Merkmale tragen.[4] Ebenso können einander nicht verwandte Formen in verschiedenen Sprachen inhaltlich identisch markiert sein. Zweitens muß auch mit systematischen Schwankungen gerechnet werden. Bestimmte Kategorien können mehr oder weniger im Vordergrund stehen oder sogar ganz fehlen. Wie aber das Beispiel aktionsartmarkierender Hilfsverbverbindungen zeigt, läßt sich das Johanson'sche Model für aktionale Verhält-

[1] Unter Babur-name wird hier der bei Beveridge 1907 faksimilierte Haidarabad-Kodex verstanden.

[2] Gemeint sind hier Modelle, in denen ausschließlich temporale Ideen herrschen oder überbetont werden.

[3] Wichtige *termini technici*, die im Index bei Johanson 1971 erscheinen, sind mit * gekennzeichnet.

[4] Siehe etwa den abweichenden Gebrauch der *di-* und *mIš*-Formen in so eng verwandten Sprachen wie Türkeitürkisch und Aserbaidschanisch.

nisse des Türkeitürkischen auf die im Tatarischen formal unterschiedlich entwickelten Kategorien mit Erfolg anwenden.[6]

1.1. Objekt der Untersuchung sind im Babur-name vorkommende finite Formen, die bei Eckmann (1966) entweder präterital gedeutet werden oder mit solchen Einheiten formal in Beziehung zu stehen scheinen. Schon eine grobe Inventarisierung des Babur-name weist verschiedene Möglichkeiten auf, mit denen nach traditioneller Deutung die Idee "Vergangenheit" ausgedrückt wird. Demnach scheinen hierzu vier grundsätzliche Möglichkeiten zur Verfügung zu stehen:

1. *(e-)di*-Formen[8]
2. *GAndur/ekändur*-Formen
3. *(e-)miš*-Formen
4. gerundialbasierte Formen (*ptur/pedi* etc.)

Zum Teil können diese Formen auch miteinander kombiniert werden.

Was hier zunächst versucht werden kann, ist eine vorläufige Analyse temporaler und aspektueller Werte dieser Einheiten. Bevor ich zu den Formen im Einzelnen übergehe, sind aber noch einige Worte zu den Diskurstypen des Babur-name zu sagen.

1.2. Ein **Diskurstyp* im Sinne Johansons ist durch die finiten Formen, die in ihm konkurrieren können, festgelegt; er bildet den Rahmen für die jeweilige Aktualisierung ihrer strukturellen Werte. Funktionelle Analysen solcher Formen sind damit immer diskurstypabhängig. Die aspekto-temporale Einheit, die die Diskursebene bezeichnet, heißt *Basierung* des Diskurstyps. Wir wollen uns hier nur mit zwei Diskurstypen im Babur-name befassen. Der *r*-basierte Typ dient dem Ausdruck von *Non-Anteriorität*[7] und erscheint in den Milieubeschreibungen (hauptsächlich Beschreibungen von Landschaften, ihrer Bewohner, deren Tätigkeiten etc.); Aussagen über so geschilderten Ereignisse und Zustände haben Gültigkeit im *hic et nunc* des Erzählers. Der *di*-

[6] S. Schönig 1984.

[8] Damit meine ich verbale *di*-Formen sowie entsprechende Formen der Kopula **e-*; die vorkommenden graphischen Schwankungen bei der Notation der Kopula **e-* ~ **er-* wird nicht berücksichtigt.

[7] S. Johanson 1971, 53 f.

basierte Typ dagegen drückt **Anteriorität* aus und erscheint in den historisch-erzählenden Passagen.

1.3. Die Kopulaelemente **e-* und *dur* sind lexikalisch leer. Ihr Hilfsverbcharakter zeigt sich darin, daß keine ihrer Formen alleinestehend ein **Ereignis* oder eine Existenzaussage (s.u.) machen kann. Da Kopulaformen keine **Tätigkeit* bezeichnen, können sie nicht an einem möglichen aspektuellen Wechselspiel teilnehmen und sind rein temporale Formen. *edi* und *dur* stehen prädikatsabschließend und erlauben Nominalausdrücken, *GAn/ekän* sowie gewissen Gerundien, die finite Position zu besetzen; *edi* erscheint darüber hinaus in *r edi*. Über die Kopulaformen sind die inhärenten aspektuellen Werte dieser Einheiten in Relation zur jeweiligen Diskursebene gesetzt, durch sie wird die Gültigkeitsstelle der jeweiligen Aussagen lokalisiert. Als Aussagen kommen hier grundsätzlich durch Verbformen getroffene *Ereignisaussagen* oder in Verbindung mit nominalen Prädikatsergänzungen gemachte *Existenzaussagen* in Betracht. Ereignisaussagen betreffen Realisationen von Tätigkeiten, Existenzaussagen bezeichnen Existenz- oder Identitätsrelationen.

Mit *mIš* und *emiš* steht keine Kopula. Eine ausdrückliche Bestätigung der Gültigkeit würde die ihnen anhaftende **inferentielle* Nuance zerstören (s.u.).

1.4. Eine Sichtung meines Materials hat bei präteritalen Formen in *kim*-Sätzen keine festgelegte "consecutio temporum" ergeben, wie sie einige Beispiele mit dem Optativ-Futur *GAy* nahezulegen scheinen.[8] Hier scheinen dieselben Verhältnisse wie in den "Hauptsätzen" zu herrschen. Jedoch bedarf auch dieses Thema noch einer eingehenden Behandlung, die hier nicht geleistet werden kann.

2. Als Basisform des historisch-erzählenden Textes signalisieren die *di*-Formen wie in den meisten Türksprachen auch im Baburname Anteriorität. Auf der aspektuellen Ebene können sie in Konkurrenz zu anderen Formen Totalität bezeichnen, was auch als Terminalität interpretiert werden kann.[9] Erscheinen mehrere

[8] Menges (1956, 58), behauptet sogar, *GAy* sei das in "subordinierten Sätzen vorherrschende Verbalnomen" und diene "zur Bildung des modus subjunctivus"; zumindest die erste Behauptung trifft auf das Babur-name in dieser Allgemeinheit nicht zu.

[9] S. Johanson 1971, 115 ff.

solcher Formen, die ausdrücken, daß bezeichnete Tätigkeit entweder als Ganzes zu betrachten ist oder als vollzogen gilt, hintereinander, kann das als zeitliche Abfolge der referierten Ereignisse gedeutet werden. Auf diese Weise transportieren *di*-Prädikationen im entsprechend basierten Diskurstyp die Haupthandlung; *edi*-Formen sind dazu nicht fähig. Einen ungefähren Eindruck vom Korrespondieren der *(e)di*-Prädikationen gibt folgendes Beispiel:[10]

(10a) *Xannï 'Iraq sarï ötkärdilär. Barïp bir yildïn artuqraq Täbrizdä boldï. Ol mahallda Täbriz padišahï Jahan Šah Barani Qara Qoyluq edi. Andïn Širaz keldi.*[11] *Širazda Šahrux Mirzanïng ekinčï oγlï Ibrahim Sultan Mirza edi. Beš altï aydïn song Ibrahim Sultan Mirza ölüp oγlï 'Abdullah Mirza anïng yeridä olturdï. 'Abdulla Mirzaγa Xan nöker edi. Mulazamat qilur edi.*
Den Chan trieb man in den Irak. Er zog hin und verbrachte über ein Jahr in Täbris. Zu jener Zeit war JSB von den Qara-Qoyunlu Herrscher von Täbris. Von dort kam er nach Schiras. In Schiras war SMs zweiter Sohn ISM. Nach sechs Monaten starb ISM und sein Sohn AM saß auf seinem Thron. Dem AM war der Chan Gefolgsmann. Er diente ihm.

Haupthandlung ist die Flucht des Chans, die durch verbale *di*-Prädikationen ausgedrückt wird; für ein 'er war, er hielt sich auf' wird so auch *boldï* und nicht *edi* verwendet. Die *edi*- wie auch die *r edi*-Prädikationen drücken ebenfalls anteriore, auf der *di*-Ebene lokalisierte Ereignisse aus, führen die Haupthandlung aber nicht weiter. So erscheinen *(r) edi*-Formen auch in Lebensbeschreibungen von Personen, mit denen der Verfasser den Erzählfluß unterbricht:

(18b) *Ahlaq vä atvarï: hanafi mazhablïg pakiza i'tiqad kiši erdi. Beš vaqït namaznï bi-tark ötär edi. Šarab mahallarïda häm namazï tark bolmas edi.*
Seine Gesittung und Art: Er war ein hanefitischer, reingläubiger Mensch. Er betete fünfmal (am Tag) ohne Auslassung. Auch wenn er Wein genoß, unterblieb sein Gebet nicht.

[10] Die Transkription ist rein pragmatisch, keinesfalls programmatisch. Keinesfalls soll sie eine noch zu leistende phonetische und phonologische Interpretation des Textes vorwegnehmen.

[11] Vor allem bei den Bewegungsverben *kel-* und *bar-* fehlt bei Zielangaben der nach Befund der meisten übrigen Türksprachen zu erwartende Dativ, s. auch Menges 1956, 63 f.

In beiden vorangegangenen Beispielen dienen die *r edi*-Formen zweifellos nicht dazu, Ereignisse in Totalität darzustellen. Der Ausdruck zeitlich ausgedehnter oder habitueller Tätigkeiten verlangt im Gegenteil nach Formen, die die Außengrenzen der Tätigkeit aus der Betrachtung ausschließen. Die Verwendung von *r edi* sowie die formale Parallele zu ttü. *iyordu* weisen darauf hin, daß diese komplexe Form den aspektuellen Wert **Intraterminalität* trägt.

Im *r*-basierten Text dagegen dienen *(e)di*-Prädikationen der Darstellung von Vergangenem, und zwar hauptsächlich in der **historischen Dimension*, d.h. der Darstellung eines Ereignisses als solches:

(3a) *'Omar Šayx Mirzaning axir zamanlarïda qïzïl bilä aq mavǰlïq taš ušbu taγda piyada boldï. Bïčaq dastasï vä tak-band vä ba'zi nemälär qïlurlar.*
Gegen Ende von OŠMs Zeit kam ein rot-weiß geflammter Stein auf ebendiesem Berg zutage. Man macht Messergriffe, Gürtelschließen und einiges andere daraus.

3 Die *GAndur*-Form wird von Eckmann (1966, 169 f.) als "perfect I" bezeichnet, das "denotes a completed action, the effects of which still continue in the present." Während die "perfect II" genannten *ptur*-Form (s. 5.1.) "denotes a present state" (Eckmann 1966, 177), scheint darüber von *GAndur* direkt nichts ausgesagt zu werden. Beide Beschreibungen Eckmanns leiden unter einem Mangel an klaren Definitionen: Ein "Währen des Effekts" der bezeichneten Tätigkeit in der Gegenwart kann sich kaum anders manifestieren als in einem "gegenwärtigen Zustand". Andererseits kann auch der Effekt beispielsweise eines *di*-referierten Ereignisses (etwa *öldi*) in der Gegenwart andauern. Gerade bei den "Perfektformen" zeigt sich die Überlegenheit eines mit aspekto-temporalen Kategorien operierenden Beschreibungsmodells.

3.1. Die Einheit *GAndur* signalisiert sowohl im *di*- als auch im *r*-basierten Text Anteriorität. Ihre Anwendung legt die Vermutung nahe, daß sie aspektuell **Postterminalität* signalisiert; sie zeigt Tätigkeiten nach Überschreiten ihres kritischen Punktes. Im Gegensatz zur meist für diagnostische Betrachtungen verwendeten stativischen *ptur*-Form weist *GAndur* auf das Vorgelegenha-

ben eines dynamischen Prozesses hin. Im *di*-basierten Text wirkt sich der aspektuelle Gegensatz zu *di* oft so aus, daß *GAndur*-Formen als relativ anterior interpretiert werden:

(6b) *Mirzalarnï sunnat qïlur toy ǰihatïdïn Dara-i Guzdïn yandïrup ... toydïn songra ol munasabat bilä kim, Temür Beg uluγ 'Omar Šayx Mirzaγa Farγana vilayatïnï bergän dur, Andiǰan vilayatïnï berip Xuday Berdi Tuγčï Temürtašïnï beg ätäkä qïlïp yibärdi.*
Wegen des Beschneidungsfestes der Mirzas ließ er ihn aus D-iG zurückholen und ... gab ihm nach dem Fest in Analogie dazu, daß TB dem älteren 'OŠM Ferghana übergeben hatte, die Provinz Andidschan, machte XBTT zu seinem Erzieher und schickte ihn dorthin.

Sowohl in diesem wie auch in folgendem Beispiel fehlt der *GAndur*-Form jede inferentielle Nuance, die gerade im Kontrast zu *di* mitunter auftreten kann:

(44b) *Samarqand Hazrat-i Amir al-mu'minin 'Osman zamanïda musulman bolγan dur. Sahabadin Qusam ibn 'Abbas anda barγan dur. Qabarï Ahanin darvazasïning taščida dur. Hala Mazar-i Šahqa mašhur dur. Samarqandnï Iskandar bina qïlγan dur.*
Samarkand ist zu Zeiten des Kalifen Osman muslimisch geworden. Von den Prophetengenossen ist QiA ist dorthin gezogen. Sein Grab ist außerhalb des Eisentores. Heute ist es als M-iŠ bekannt. Samarkand hat Alexander gegründet.

Das letzte Beispiel stellt einen historischen Einschub in einen *r*-Diskurs dar. Wie auch sonst verwendet Babur hier *GAndur*-Einheiten, wenn die referierten Ereignisse durch eine größere zeitliche Distanz von der durch *di* bezeichneten Haupterzählebene liegen.

Die Verneinung zu *GAndur* lautet *GAn emäs (tur)*:

(54a) *Xvaǰa-i Qazi aǰab kiši edi. Qormaq anda asla yoq erdi. Anča dalir kiši körülgän emäs.*
X-iQ war ein erstaunlicher Mensch. Er hatte überhaupt keine Furcht. Einen solch tapferen Mann hat man (noch) nicht gesehen.

3.2. Die Einheit *ekän(dur)* in finiter Position wird von Eckmann (1966, 183 f.) als eine Partikel "to express supposition" behandelt.[12] Im Babur-name kann es sich - außer mit Gerundien - mit denselben Einheiten wie *edi* verbinden. Aus meinen Beispielen geht deutlich hervor, daß "supposition" als zusätzliches Signal von *ekändur* ausgehen kann. Eine seiner pertinenten Eigenschaf-

[12] S. auch Menges 1956, 65 f. und 68.

ten ist der Ausdruck von Anteriorität. Dieser erfolgt analog zur postterminalen Perspektive des deverbalen *GAndur*, so daß ein ebenfalls nur "indirekter" Blick auf die Gültigkeitsstellen der Aussagen eröffnet wird. Dies erklärt einerseits die Möglichkeit inferentieller Interpretationen, andererseits das Fehlen von Kombinationen mit "konstativen" Formen wie *di, ptur* oder *pedi*. Oft wird diese Form analog zu *GAndur* einfach dazu verwendet, größere (auch zeitliche) Distanz des Erzählers auszudrücken. Ob im folgenden Beispiel überhaupt "supposition" angenommen werden kann, erscheint fraglich, wird hier doch ein Sprachusus aus Baburs eigener Umgebung referiert:

(15a) *Xurasan vä Samarqand Sultan Abu Sa'id Mirzaning taxt* (15b) *zabtiγa kirgändä bu eki paytaxtning iškä yarar yigitlärini xasa tabïn qïlïp Xurasan čuhra tabïnï Samarqand čuhra tabïnï der ekändur. Mening qašïmda Samarqand čuhra tabïnï der ekändur.*
Als Chorassan und Samarkand unter SASMs Herrschaft kamen, bildete er aus dienstfähigen Burschen dieser beiden Hauptstädte Kadettencorps, die man Chorassan- und Samarkand-Kadettencorps nannte. Bei mir hießen sie Samarkand-Kadettencorps.

Natürlich finden sich genügend Beispiele, die daneben noch inferentielle Interpretation zulassen. Interessant bei den folgenden beiden Passagen ist, daß die *ekändur*-markierten Aussagen in beiden Fällen jeweils vor den *edi*-markierten lokalisiert sein müssen, was im zweiten Beispiel durch die Satzeinleitungen explizit gemacht wird:

(68b) *Ustadï Sayyid Mahmud ši'i ekändur. Bu ǰihattïn Baysonqor Mirza häm mat'un edi.*
Sein Lehrer SM war (wohl) Schiit. Deswegen war BM ebenfalls davon infiziert.
(25b) *Burun qušqa xayli qatïrar ekän dur. Songralar nihilam avnï qalïn avlar edi.*
Früher betrieb er viel Vogeljagd. Später machte er viele Treibjagden.

Analog treffen wir bei den *GAn ekändur*-Formen neben Signalisierung einer zweifachen Anteriorität srelation auf zusätzliche inferentielle Interpretationsmöglichkeiten:

(22a) *Yana bir Sayyid Yusuf Oγlaqčï edi. Uluγ atasï Moγuldïn kelgän ekändur. Atasïnï Uluγ Beg ri'ayat qïlïp edi.*
Weiterhin war da SYO. Sein Großvater war (wohl) von den Mongolen gekommen. Seinen Vater hatte UB protegiert.

(24b) *Bu 'azimat bilä atlanïp ärkkä mutavajjih boldum. Hasan Ya'qub quŝqa atlanγan ekändur. Xabar tapïp ušandïn oq Samarqand sarï mutavajjih boldï.*
Bei diesem Aufbruch stieg ich zu Pferd und wandte mich zur Zitadelle. HY war (wohl) zur Vogeljagd geritten. Als er die Nachricht erhielt, wandte er sich von dort direkt nach Samarkand.

4. Beispiele für *mIŠ*-haltige Formen sind relativ selten.[13] Belegt sind neben verbalem *-mIŠ* vor allem noch *(Nomen) emiš* und *r emiš*.[14]

4.1. Die *mIŠ*-Form ist nach Eckmann (1966, 167 f.) ein "indirect preterit"; er erklärt die Funktion der Einheit wie folgt: "As a rule it is used in statements about a fact not directly known to the speaker, who comes to know it indirectly, i.e., either by the information of other people or by his own inferences from cocomitant circumstances." Allerdings schränkt Eckmann ein: "... the indirect preterit sometimes takes the place of the direct preterit or the perfect."[15]
Das Babur-name bietet Belege für die erste der von Eckmann angeführten Verwendungsweisen, vor allem in *kim*-Sätzen:

(63b) *Uzun Hasan kim Andijanγa kirä almay*[16] *Axsi tarafïγa barïp edi. Xabar keldi kim barïp Axsining ärkigä kirmiš.*
UH, der nicht in Andidschan eindringen konnte, war nach Achsi gezogen. Die Nachricht kam, daß er hingezogen und in die Zitadelle von Achsi eingedrungen sei.
(66b) *Ošqa ta'ayyun yetkän mahallda xabar tapïldï kim muxaliflar Oš navahisïda tura almadï. Rabat-i Sarhang orčïnï sarïγa kim Ošning simali dur tartmiš.*
Als man sich Osch näherte, erhielt man die Nachricht, daß die Feinde sich in der Gegend von Osch nicht halten konnten. Sie seien in Richtung auf den Bezirk R-iS, der südlich von Osch ist, gezogen.

[13] Auffällig ist, daß *mIŠ*-Formen nicht gleichmäßig über den Text verteilt vorkommen, sondern konzentriert auf gewisse Passagen. Ob sich solche Häufungen zufällig ergeben haben oder ob stilistische oder andere Gründe eine Rolle spielen, bleibt noch zu untersuchen.

[14] Daneben erscheint - vor allem in *kim*-Sätzen - noch "periphrastisches" *mIŠ bolγay*, das nach Eckmann (1966, 169) entweder "like the future-perfect in Latin" funktioniert oder "serves to express a wish or a guess in the past".

[15] S. auch Menges 1956, 55 ff.

[16] Möglicherweise fehlt hier ein *dur*.

Die *mIš*-Form ist stets anterior markiert. Auch *mIš* trägt wohl postterminalen Aspektwert und kontrastiert auf einer anderen Ebene mit *GAndur* - möglicherweise als stets inferentielle Form. Es muß aber auch in Betracht gezogen werden, daß beide Einheiten zum Inventar des Babur-name gehören, die sich lediglich durch ihre Frequenz, nicht aber in ihrer Funktion unterscheiden.

4.2. Bei *emiš* handelt es sich nach Eckmann (1966, 182) um ein "indirect present", also im Gegensatz zur deverbalen Entsprechung nicht um eine präteritale Form. Auch der Befund im Babur-name legt nahe, daß es sich bei *emiš* um einen Inferenzmarkierer handelt.

Auch der von Eckmann bemerkte Gebrauch in Verbindung mit Aoristformen als "indirect aorist", der "denotes an action or a state as known by the speaker either by hearing or by his own discovery" (1966, 165), kann im Babur-name belegt werden:

(21a) *özbek zur kišini bökä der emiš.*
Die Usbeken nennen einen starken Menschen "Bökä".

5. Im Babur-name erscheinen finite Verbformen, die aus vokalischem bzw. *p*-Gerundium und Kopula komponiert sind. Von diesen werden gewöhnlich die *p*- und *mAy*-basierten Formen als - zumindest teilweise - präterital beschrieben.

5.1. Die Einheit *ptur* drückt nach Eckmann (1966, 177 f.) "a finished action, the effects of which still continue in the present time" aus.[17] Möglicherweise leitet sich die Funktion dieser Form aus dem funktionalen Wert des in ihr enthaltenen *p*-Gerundiums her, das eine total-terminale Sichtweise auf ein Ereignis eröffnet.

Auch *ptur* kann als Postterminalium beschrieben werden. Im Gegensatz zu *GAndur* - das die Prozeßhaftigkeit des referierten Sachverhalts betont und damit als *dynamische* Form bezeichnet werden muß - betont *ptur* den zuständlichen Charakter. In *di*- und *r*-Diskursen fungiert die Einheit als Stativ, der einen Zustand als Folge des Vollzugs einer Tätigkeit referiert. Der Idee "Anteriorität" gegenüber verhält sie sich ambivalent: Einerseits wird die Gültigkeit der Aussage auf der *r*-Ebene

[17] S. auch Menges 1956, 62 f.

durch die Kopula bestätigt, andererseits muß die zugrundeliegende Tätigkeit vorher vollzogen worden sein, damit der aus ihr folgende Zustand überhaupt eintreten kann.
Mit der Einheit *ptur* verfügt das Babur-name über eine ideale Form zum Ausdruck der **diagnostischen Perspektive*, d.h. der Betrachtung eines Ereignisses nicht als solches, sondern im Hinblick auf einen späteren, auf der *r*-Ebene lokalisierten Kontrollpunkt.
Besonders häufig wird es in den synonymen Ausdrücken *vaqi' boluptur* und *tüšüptur* 'ist gelegen, plaziert' (nicht: 'hat sich gelegt, Platz gefunden') verwendet, die mitunter auch als Kopula gebraucht werden:

(1) *Farγana vilayati bešinči iqlimdin dur. Ma'muraning kanarasi vaqi' boluptur.*
Die Provinz Ferghana gehört zum fünften Klima. Sie ist der Rand der besiedelten Welt.
(5a) *Yana bir Kasan dur. Axsining šimalida tüsüptur.*
Weiterhin ist da ein Kasan. Es ist im Norden von Achsi gelegen.

Der stativische Gebrauch zeigt sich auch im häufigen Auftreten an Verben der Sinn- und Lautäußerung, etwa:

(5b) *Ba'zi kitablarda bitipturlar kim yabruǰ as-sannam bu taγlarda dur.*
In manchen Büchern steht geschrieben, daß die Alraune in diesen Bergen vorkommt.

Die Einheit *ptur* kann auch im *di*-Diskurs erscheinen, wenn die so gemachten Aussagen noch auf der *r*-Ebene Gültigkeit haben. Dabei bleibt die Einheit auf einen Bezugspunkt auf der *r*-Ebene hin orientiert, auf der auch das Währen des referierten Zustandes lokalisiert ist. Daß die Einheit in solchen Umgebungen stärker prozeßhaft-dynamisch interpretierbar erscheint, hängt damit zusammen, daß das den Zustand herbeiführende Ereignis zeitlich in Abfolge mit den durch *di*-Prädikationen referierten Ereignissen steht:

(13b) *Kabulni alγandin burunraq Makka 'azimati qilip Hind yoli bilä mutavaǰǰih boldi. Yolda tengri rahmatiγa bariptur.*
Noch bevor (ich) Kabul einnahm, brach er nach Mekka auf und nahm den Weg über Hind. Unterwegs ist er in die Gnade Gottes eingegangen.

Weiterhin treffen wir auf eingeschobene Passagen - oft mit dem Charakter nacherzählter Episoden -, in denen die *ptur*-Formen die Haupthandlung transportieren; ihre Interpretation als anterior verdanken sie dabei den als Kopula fungierenden *ekändur*-Formen:

(18b) *Hazrat-i Xvaǰa 'Ubaidullah iradatï bar edi. 'Ala-l-xusus Xvaǰa suhbatïda derler kim härgez Xvaǰa maǰlisda tizi bir bir tizigä yävütkägän emäs tur. Bir navbat Hazrat-i Xvaǰa suhbatïda axlaf-i 'adat ayaγïnï yävütkäp olturuptur. Mirza qopqandïn song Hazrat-i Xvaǰa buyurupturlar kim Mirza olturγan yerni baqqaylar. Bir süngük bar ekän dur.*
Er hatte Unterweisung bei XXU. Besonders in Anwesenheit des X, sagt man, in Gesellschaft des X hat er nie die Beine gekreuzt. Einmal hat er sich in Anwesenheit des X mit gekreuzten Beinen hingesetzt. Nachdem der Mirza aufgestanden war, hat der X befohlen, an dem Platz, wo Mirza gesessen hatte, nachzusehen. Da war ein Knochen.

(271a) *Bolarnïng atalarï Firuz Šahnïng tarbiyat-kardalarïdïn ekändur. Andïn songra Malva vilayatïγa qabz bolupturlar.*
Ihre Ahnen waren (wohl) Günstlinge des FS gewesen. Nach ihm rissen sie Malva an sich.

5.2. Die Einheit *pedi* - von Eckmann (1966, 179) als "pluperfect II" charakterisiert - scheint die anterior markierte Enstsprechung zu *ptur* zu sein. Eckmanns Funktionsbeschreibung, diese Einheit sei "used to mark an action as preceeding another action already completed", trifft weitgehend zu. Die plusquamperfektische Interpretation ergibt sich aus dem logischen Tatbestand, daß die Tätigkeit, die dem von der Einheit referierten Zustand zugrundeliegt, vollzogen sein muß. Da dieser Zustand auf der *di*-Ebene lokalisiert ist, muß der Vollzug der Tätigkeit vorher erfolgt sein. Die Auffassung dieser Form als Plusquamperfekt wird ihren inhärenten aspektuellen Ideen aber genausowenig gerecht wie die Interpretation von *ptur* als Perfekt[18]:

(10b) *Xanning bu Esän Davlat Begimdin üč qizï boldï. Barïdïn uluγ Mihr Nigar Xanïm edi kim Sultan Abu Sa'id Mirza uluγ oγli Sultan Ahmad Mirzaγa qoyupedi. Mirzadïn heč oγul qïz bolmadï. Songra fitratta Šaybani Xanγa tüšüpedi. Men Kabulγa kelgändä Šah Begim bilä Samarqanddïn Xurasanγa kelip Xurasandïn Kabulγa keldilär.*
Der Chan bekam von dieser EDB drei Töchter. Von allen die älteste war MNX, die SASM seinem ältesten Sohn SA Mirza verheiratete; vom Mirza bekam sie keine Kinder. Später war sie

[18] Als Plusquamperfekt im Sinne einer doppelt anterior markierten Form kommt eher *GAn ekändur* in Frage, s. das Beispiel in 3.2.

in den Unruhen dem SX zugefallen; als ich nach Kabul kam, kam sie mit SB von Samarkand nach Chorassan und von Chorassan nach Kabul.

5.3. Als Negationen zu den vorausgegangenen Formen dienen *mAydur*[19] bzw. *mAydur edi:*

(1) *Moγul vä özbek ǰihatidin bu tarixda bozuluptur. Asla ma'mura qalmaydur.*
Wegen der Mongolen und Usbeken sind sie jetzt verwüstet. Sie sind unbesiedelt geblieben.

(271a) *Vali bu tarixda Dekkan salatin(n)iγa ixtiyar vä iqtidar qalmaydur edi. Tammam vilayatlarnï uluγ beglär eligläpedi.*
Aber zu dieser Zeit war den Herrschern von Dekkan weder Macht noch Ansehen geblieben. Große Begs hatten alle Provinzen an sich gebracht.

6. Damit will ich diesen knappen Überblick über die wichtigsten der sogenannten Vergangenheitstempora im Babur-name abschließen. Die hier versuchsweise vorgeschlagen Interpretationen der verschiedenen Einheiten müssen noch anhand des Gesamtmaterials überprüft werden; weiterhin wird es notwendig sein, verschiedene Verwendungstypen auch außerhalb der hier in Betracht gezogenen Diskurstypen zu untersuchen, wie dies beispielsweise für *ptur* in 5.1. ansatzweise geschehen ist. Erst dann werden sich präzisere Aussagen über pertinente Eigenschaften der Einheiten machen lassen. Ebenso müssen "historische" Verwendungen ansonsten unmarkierter "Präsenstempora" berücksichtigt werden. Bei aller Lückenhaftigkeit des Beitrages hoffe ich aber gezeigt zu haben, daß eine Einbeziehung aspektueller Kategorien bei der Interpretation solcher Formen der Aporie der traditionellen Modelle abhelfen könnte.

Literaturverzeichnis

BABUR-NAME = The Bábar-náma. Facsimile. Ed. by Annette S. Beveridge. "E.J.W. Gibb Memorial" series, vol. I, London 1905.

ECKMANN, János, 1966, Chagatay Manual. The Hague.

[19] Diese Form negiert scheinbar auch die Präsensform *Adur.*

JOHANSON, Lars, 1971, Aspekt im Türkischen. Uppsala.

____, 1974, Sprachbau und Inhaltssyntax am Beispiel des Türkischen. -- *Orientalia Suecana*, Vol. XXII (1974), 82-106.

MENGES, K.-H., 1956, Das Čaγatajische in der persischen Darstellung von Mirza Mahdi Xan. Wiesbaden.

SCHÖNIG, Claus, 1984, Hilfsverben im Tatarischen. VOK XXXV. Wiesbaden.

